

Wahl 20170924

Liebe Freunde und Bekannte,

es kann schon sein, dass der Leserbrief anbei nicht abgedruckt wird. Ich bekam jedenfalls kürzlich vom >Schwäbischen Tagblatt< wegen solcher Leserbriefe ein dreimonatiges Leserbriefverbot verpasst. Darum wenigstens für euch exklusiv der eingereichte Wortlaut.

Gruß

Gerd

Nach der Wahl geht ein unbekanntes Pärchen, dem ich schon in der Schlange der Wählenden den Vortritt genommen hatte, unmittelbar hinter mir.

>O, ich werde verfolgt.< Ich erhebe die zitternden Hände.

>Sie wissen, warum?<

>Ich gebe freiwillig zu, dass ich gewählt habe.<

>Wir wollen es genauer wissen, etwa die Unentschiedenen?<

>Ich gebe zu, dass ich nicht wie so viele die Gestapo gewählt habe.<

>Sie wissen: Das bedeutet die Höchststrafe.<

>Guantanamo?<

>Wir belassen es diesmal bei Jamaika.<

>Hauptsache nicht die Groko!<

Gerd Simon, Nehren

P.S. [vom 12.Okt 2017] Leider wurde der LB immer noch nicht gebracht. Dabei hatte ich mir in einer weiteren Mail eine nahe liegende Polemik über die Erfindung der Obergrenze durch das

>Schwäbische Tagblatt< verkniffen (derzeit 15 LB pro Jahr) und sogar untertänigst, dezent und zerknirscht darauf hingewiesen, dass man sich verzählt habe:

Liebe Freunde und Bekannte,

Frau Lohr vom >Schwäbischen Tagblatt< wünscht, dass ich euch gegenüber richtig stelle, dass das, was ich Leserbriefverbot nannte, nicht >wegen solcher Leserbriefe< geschieht, sondern weil mein Jahres-Kontingent von 15 Leserbriefen erfüllt sei.

Ich entspreche hiermit diesem Wunsch.

Ich wiederhole darüber hinaus gerne, was schon vor Jahren geschah, mein Lob der Leserbriefe, und gerade auch deren Handhabung durch das Tagblatt. Ich schlug sogar der Literaturwissenschaft vor, Leserbriefe als eigene Literaturgattung anzuerkennen. Leider kenne ich bis heute nicht einmal eine Dissertation, die sich mit dieser Gattung befasst.

Mein Lob der Leserbriefe bitte ich zu verstehen wie mein grundsätzliches Lob der Demokratie (als Regierungsform). Beides, Leserbriefe und Demokratie leben allerdings von der Kritik. Mit meiner Rede vom LB-Verbot wollte ich dem Tagblatt lediglich abermals signalisieren, dass ich derartige Regelungen für unsinnig halte, dass ich sogar meine, dass das Tagblatt sich damit schadet. Ich bitte diese Kritik allerdings nicht so zu verstehen, dass das Tagblatt zurückkehren soll zu einer Auswahl nach qualitativen oder gar politischen Kriterien.

Es besteht übrigens Grund zu der Annahme, dass sich das Tagblatt bei der Ermittlung meines LB-Kontingents verzählt hat, bzw Leserbriefe mitzählte, die es gar nicht abdruckte. Mir ist das nicht wichtig. Meine Kritik möge man grundsätzlich verstehen.

Gruß

Gerd Simon